

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Freie:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Druckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermittelt: In Wien: Palenstein & Fogler, Wallfischgasse 10, A. Oppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wohltheil 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Jankus Gb. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. S. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 fr. für die ein-, 10 fr. für die zwei-, 15 fr. für die drei-, 20 fr. für die vierpaltige und 25 fr. für die durchlaufende Zeile; ermäßigt bei der Stempelgebühr von 30 fr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Die Angelegenheiten auf der Balkan-Halbinsel.

Oedenburg, 9. Dezember.

Wie aus Belgrad berichtet wird, enthalten die aus Pirots nach Nisch übermittelten Waffenstillstand-Bedingungen zwei Hauptpunkte. Bulgarien fordert die Zusage einer sehr beträchtlichen Kriegsschädigung seitens Serbiens und dann verlangt Fürst Alexander die sofortige Zurückziehung der serbischen Truppen, die noch auf bulgarischem Boden stehen. Serbien hat diese Waffenstillstands-Bedingungen und insbesondere die ersterwähnte abgelehnt, und man glaubt auch nicht, daß Bulgarien ernstlich auf der Forderung nach einer Kriegsschädigung beharren werde. Die Bemühungen der Mächte konzentriren sich nun darauf, jeden weiteren Zusammenstoß hintanzuhalten und auf die Fortsetzung der Verhandlungen behufs Erzielung eines Waffenstillstandes einzuwirken, und man hofft in diplomatischen Kreisen auch dieses Ziel zu erreichen, wenn auch der aus Rußland auf den Kriegsschauplatz berufene General Horatovics noch die Gelegenheit herbeiwünscht, um für die serbische Armee doch einen militärischen Erfolg zu erringen.

Die bisherige Aktion unserer Monarchie, welche in der Sendung des Grafen Khevenhüllers gipfelte, hat, ob es ihr nun gelingen wird, den Frieden zu erhalten oder nicht, in jedem Falle bisher den bedeutenden Erfolg gehabt, daß sie dem blutigen Kampfspiel wenigstens ein vorläufiges Ziel gesetzt, daß sie eine Pause geschaffen, in welcher es der Diplomatie vielleicht gelingen dürfte, eine friedliche Lösung der bestehenden Gegensätze zu finden. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß dieses ihr gelingen wird; allein wie immer diese Bemühungen ausfallen sollten, so hat Oesterreich-Ungarn durch sein energisches Auftreten der Sache des europäischen Friedens einen großen Dienst geleistet, denn immer bedrohlicher gestalten sich die Händel auf der Balkanhalbinsel für denselben und immer weniger Aussicht ist vorhanden, daß die

Krise bei einer weiteren Dauer derselben auf den Dritte ihres Ausbruches lokalisiert bleiben werde.

Eigentlich sind die Bulgaren und Serben — allerdings unbewußt — nur die Bauern auf dem Schachbrette der europäischen Partie, die spielenden Personen sind England und Rußland, welche die kämpfenden Figuren; Milana und Alexander heimlich gegeneinanderführen, und der Einsatz ist die europäische Türkei, so daß der Sultan die Kosten dürfte bezahlen müssen. Unsere Monarchie kann aber diesem verdeckten Spiele nicht ganz indifferent zusehen, da es eigene wichtige Interessen im Orient wahrzunehmen hat, und es ist unseren leitenden Kreisen nur Glück zu wünschen, daß sie sich endlich zu einer kräftigen aktiven Politik im Orient aufgerafft haben. Oesterreich-Ungarn hat wohl kein Interesse daran, den bulgarischen Bestrebungen auf Vereinigung mit Ost-Rumelien feindlich in den Weg zu treten; ja, im Gegentheil, da eine Gewähr für einen dauerhaften Frieden nur durch die Union zu schaffen ist, so liegt es in unserem Interesse, die Politik Englands nach dieser Richtung hin zu unterstützen, oder derselben wenigstens keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Unser Interesse ist es bloß, eine Schwächung Serbiens zu verhindern und darüber zu wachen, daß die Dinge keine solche Entwicklung nehmen, daß durch die Vergrößerung und Konsolidierung Bulgariens etwa andere Völker auf dem Balkan Grund zur Besorgnis für die eigene Existenz bekämen, wodurch der Friedenszweck gleichfalls ernstlich gefährdet erschiene.

Oesterreich-Ungarn befindet sich in der vortheilhaftesten Lage, daß es in den bestehenden Konflikte thatsächlich keine anderen Interessen zu vertreten hat, als diejenigen parteiloser Gerechtigkeit, welche mit der Erhaltung des Friedens identisch sind. Es will Nichts zum Nachtheile Bulgariens, aber es will auch und muß es wollen, daß Serbiens Integrität nicht angetastet werde. Das ist es, was unserer Aktion sowohl bei den Völkern auf der Balkanhalbinsel, als auch vor Europa, ein ganz besonderes Gewicht verleiht, und an un-

serem auswärtigen Amte muß es nun liegen, diese günstige Situation vollständig auszunutzen und dieselbe mit vollem Nachdrucke bis zu einer glücklichen Lösung der oberschwebenden Schwierigkeiten fortzusetzen.

Zweifelhaft ist es nicht unmöglich, daß wir bei einer weiteren Verfolgung dieser Richtung in einen entschiedenen Gegensatz zu Rußland kommen, allein das darf uns nicht von dem einmal eingeschlagenen Wege ablenken. Denn das Drei-Kaiser-Bündniß kann uns keineswegs dazu verurtheilen, in allen Dingen mit Rußland Hand in Hand zu gehen. Nicht im Hinblick auf die Orientfrage und unter ganz anderen Voraussetzungen, als dieselben jetzt eingetreten sind, wurde daselbe geschlossen und kann daher für unsere Monarchie bei der Regelung der orientalischen Angelegenheiten nicht maßgebend sein. Wir haben auf dem Balkan zuerst unsere eigenen Interessen zu vertreten und wenn dieselben nicht identisch mit denjenigen Rußlands erscheinen, um so schlimmer für Rußland! Daselbe hat lange genug die Völker des Ostens durcheinandergeworfen, und den Brand oft zu solcher Zeit in das Haus unseres Nachbarn geworfen, wo uns derselbe lästig oder gar gefährlich werden konnte. Einer Fortdauer solcher Zustände müssen wir uns jetzt, wo sich die Umstände hierfür günstig gestalten, aus allen Kräften entgegenstemmen.

Eine andere Gegnerschaft, als diejenige Rußlands steht für uns hierbei nicht auf dem Spiele. Englands Interessen sind so ziemlich konform mit den unsrigen und wenn wir den innigen Anschluß an Deutschland suchen, der uns so leichter zu erzielen ist, als daselbe, insofern es überhaupt Antheil an den orientalischen Ereignissen nimmt, bloß die Erhaltung des Friedens im Auge hat, so können wir allen Eventualitäten entgegensehen.

Die Rolle des ehrlichen Maklers im Oriente ist diesmal Oesterreich-Ungarn zugefallen und wenn es dieselbe mit jener Energie zu Ende führt, wie es dieselbe jetzt begonnen und sich von dem russi-

Feuilleton.

„Gelegenheit.“

Von C. Bely.

(Fortsetzung)

Nein, heute nicht, in dieser Lage, wo sie so fest auf meinen Schutz traute, nicht. Es wäre feige gewesen, sie zu überrumpeln — eine andere bessere Gelegenheit mußte kommen.

„Eben, weil ich Sie schützen will,“ sagte ich bedeutungsvoll. „Ich eile nach dem nächsten Forsthaus, schicke Menschen herauf — dann sehe ich, wo Ihr Gatte mit dem Gefährt bleibt.“

Sie sprang empor und fragte: „Allein wollen Sie mich hier jetzt lassen?“

„Es blizt nicht mehr —“

„Nein —“

„Und mein Vorschlag ist gut gemeint —“

„Ja!“

„Und —“ ich suchte ihre Hand, aber sie lag in den Falten ihres Gewandes wie vergraben; „Sie sind ja eine tapfere Natur.“

„Eine tapfere Natur“ wiederholte sie.

„Nur ein Viertelstündchen, dann sind Sie erlöst“, tröstete ich von der Schwelle her. „Morgen frage ich auf Gichtstett nach, wie Sie geruht haben. Auf Wiedersehen, gnädige Frau.“

Sie bewegte die Lippen, aber einen Ton vernahm ich nicht — ich sah zurück, sie stand auf der Schwelle — passiren konnte ihr nichts, um diese Zeit und bei solchem Wetter fand Niemand den Weg in das Jagdhaus hinauf und nur durch mich wäre sie in Gefahr gewesen — ein Geständniß zu hören, das sie doch — vielleicht empört hätte. Ich kam mir groß, heldenhaft vor, aber Ruhe gab mir diese Empfindung nicht.

Vom Forsthaus sandte ich zwei Frauen und einen Adjunkt hinauf, durchkäst kam ich in Polzow, dem Vorwerk an. Herr Emmerich spielte dort mit zwei Waldauffsehern Karten, lachte und trank.

Als er mich erblickte, fuhr er auf.

„Woher kommen Sie? Käthe ist droben? Beim Teufel, ich vergaß die ganze Geschichte — ja, wahrhaftig!“

Aber es war doch eine Art von Verlegenheit oder Mißvergügen, womit er sich dann auf den Weg machte. „Ahnfrau, als ich Käthe wieder sah, es geschah erst vor Wochen und nur vor Zeugen, kam mir seltsam verändert vor, sie hatte eine erzwungene Lustigkeit, die sie sehr schlecht kleidete. Vergebens sann ich nach, was die Ursache sein könnte. Da nahm mich Herr Emmerich einmal nach einem Jagdsrüch, als er halb betrunken war, bei Seite.“

„Hahaha, muß Ihnen doch noch so eine Art von Abbitte thun, wahrhaftig“, sagte er. „Hatten

mich einige Kerls verheßt, Sie machten meiner Frau den Hof, und sie habe eine stille Neigung für Sie. Dahinter wollte ich schon kommen. Wissen Sie, diese blauen Frauen, die nur eifersüchtig thun, obwohl sie mit ihren großen Augen Alles durchschauen, die sind viel unbequemer, als die, welche schreien und uns kragen möchten. Und die kleine Boulotte hatte es sich partout in den Kopf gesetzt, sie müsse mich heirathen. War nämlich eine Falle, wollte meine Frau kompromittiren. Aber wahrhaftig, Sie sind ein ehrlicher Kerl. Allein die Boulotte gibt keine Ruh' — ich muß die Sache praktischer angehen. Wenn es über kurz oder lang zu einem Prozeß kommt, den sollen sie führen. Nichts macht einen jungen Anwalt berühmter, als ein Ehescheidungsprozeß mit pikanten Daten! Was?“

„Aber — Ihre Frau?“ fragte ich.

„O, der habe ich geheiratet!“ rief er mit seinem breiten Lachen. „Sie weiß Alles genau.“

„Und — was sagte sie? — brachte ich stammelnd hervor.“

„Sie lachte gellend hinaus — das war Alles“, antwortete er. „Können Sie sich eine solche Person vorstellen, ohne Temperament? Boulotte — ja, was die wohl gethan hätte? Und er wachte über sein häßliches, rothes Gesicht, als spüre er darauf schon die scharfen Nadel einer energischen Geliebten. „Diese Frau bringt nichts aus ihrer Fassung — zu langweilig.“ (Schluß folgt.)

ischen Intriguenspiel weder einschüchtern, noch von jenem Wege ablenken läßt, so kann der Erfolg nicht ausbleiben und es wird den Bemühungen unserer Monarchie gelingen, nicht nur den Frieden auf dem Balkan wiederher, sondern vielleicht daselbst auch unsere eigenen Interessen für jetzt und alle Zukunft sicherzustellen.

Die Debatte über die fünfjährige Mandatsdauer.

Budapest, 8. Dezember.

Am letzten Montag begann im Abgeordnetenhaus die sensationelle Debatte darüber, ob hinfünftig die Sendboten der Nation in dem ungarischen Reichstag ihr Mandat fünf oder drei Jahre lang ausüben sollen.

Beide Lager der Regierungspartei und die äußerste Linke haben zahlreiche und plausible Argumente zur Begründung ihres Standpunktes angeführt, doch waren die Bedenken der Gegner der Mandatsverlängerung überwiegend theoretischer, die Gründe der Verfechter des Regierungsantrages aber fast durchwegs praktischer Natur. Wir geben zu, daß gar kein zwingendes Motiv und überhaupt keine unmittelbare Veranlassung vorliegt, um gerade jetzt zur Verlängerung der Parlamentssessionen zu schreiten. Doch ist Ungarn und namentlich die ungarische Mittelklasse nicht reich genug, um jene praktischen Vortheile, jene voraussichtlichen Ersparnisse an Geld und Zeit zu verschmähen, welche mit der längeren Mandatsdauer verknüpft sind.

Daher war die Position der Redner der Regierungspartei unstreitig die glücklichere, allerdings auch die, welche am leichtesten zu verteidigen ist. Wenn müßte man heute noch ernsthaft die Nothwendigkeit einer Verlängerung der Mandatsdauer beweisen? Wer kann es aber auch der Opposition übel nehmen, wenn sie nicht geneigt ist, offen diese Vorlage zu unterstützen, deren Benefizien sie ja unter allen Umständen genießen wird? Außer dem Kabinettschef theilten sich seitens der Regierungspartei — von den kurzen, aber recht treffenden Euzonationen Moriz Horváth's und Árpád Kubinyi's abgesehen — der Referent Dárday und Ignaz Darányi in die Ehren des Tages. Der Referent begann die Attaque bereits so schneidig, daß Herr Otto Herman ihm den Vorwurf machen durfte, er habe niemals eine so „subjektive“ Referentenrede gehört. Wenn der neugegründete Tugendbund einen Preis für objektive Referenten stipuliren sollte, so ist es allerdings gewiß, daß Herr Dárday bei der Konkurrenz durchfiel; von diesem Fehler abgesehen aber, durfte er sich rühmen, einen der schönsten Erfolge errungen zu haben, die von der Referenten-Tribüne herab zu erreichen sind. Eine gewisse majestätische Langweile gehört gemeinhin unter die Attribute der Redner, die von jenem ehrenvollen Platze aus sprechen und gemeinhin nur in dem Präsidenten ihren Zuhörer finden. Der genannte Referent wollte eine Ausnahme machen und sein Vorsatz ist ihm prächtig geglückt.

Nicht minder temperamentsvoll war auch Ignaz Darányi, der in der Mandatsdauerfrage zum ersten Male eine eigentliche politische und polemische Rede hielt. Bisher hatte er sich nur den Spezialfragen zugewendet; doch hat er diesmal ein sehr bemerkenswertes polemisches Talent bekundet, welches in manchen Augenblicken das Haus geradezu elektrisirte. Er hat über den Gegenstand die Wahrheit gesagt — allerdings die ganze Wahrheit und die war zuweilen recht herb für die Gegner der Vorlage. Sehr wirkungsvoll waren einzelne seiner Argumente, so als er darauf verwies, daß hierzulande noch niemals eine Regierung in der Wahlschlacht erlegen sei, daß also zur parlamentarischen Bekämpfung des gouvernementalen Machtinflusses ein fünfjähriges Parlament der Opposition günstigere Chancen biete, als ein dreijähriges. Von lebhaftem Colorit war auch die Schilderung der sozialen Verwüstungen, welche das ewige Wahlkönigthum anrichten müsse, in einem Lande wo die Autorität ohnehin auf schwankender Grundlage ruhe und dessen Gesellschaft materiell erst auf der Suche nach einer definitiven und befriedigenden Existenzform sei. Mit Aufmerksamkeit aufgenommen, vielfach unterbrochen und immer glücklich in der Riposte, wurde der Redner ungemein schwungvoll, als er zur Péroraison seines Vortrages gelangte, an dessen Abschluß er mit stürmischen Beifalls-Rundgebungen überschüttet wurde.

Der Minister-Präsident hat in der diesmaligen Debatte das zweite Jahrzehnt seiner Regierung mit einer Rede inauguriert, welche von einer Berge und einer Kampfbereitschaft zeugte, die geeignet sein dürften, seine Gegner in gelinde Verzweiflung zu bringen, weil sie mindestens noch ein zweites Jahrzehnt seiner Ministerpräsidentschaft in Aussicht stellt.

Von Seite der Opposition sind die Herren Herman, Sulner und Alufius Bóthy unter den Rednern des Tages zu nennen. Herr Herman spricht niemals langweilig, nur zu Zeiten exzentrisch; er war auch in seiner letzten Rede recht interessant,

aber noch etwas wilder als sonst und von einem agitatorischen Feuer, das Darányi nicht mit Unrecht als nahezu gemeingefährlich bezeichnet. Herr Sulner war weit moderater, aber dafür lag ein Hauch von doktrinärem Monotonie auf seinem Vortrage, der die besten Partien desselben nicht hervortreten ließ. Der dritte oppositionelle Redner, Herr Alufius Bóthy, ist der Philosoph seiner Partei und würde verdienen, eine größere Rolle zu spielen, als die er thatsächlich ausfüllt. Man theilt ihm interessantere Episodenrollen zu, obgleich er keinen schlechteren Velden abgeben würde als ein anderer. Alles, was er spricht, hat den besonderen Reiz einer literarischen Formvollendung und eines durch gewissenhafte Bildungsarbeit geklärten, an selbstständiges Nachdenken gewöhnten Geistes. Auch seine Rede gegen die Verlängerung der Mandatsdauer weist alle Vorzüge auf und sie hatte den weiteren Vorzug, in Bezug auf die Zeiteinteilung ungarischer Parlamente und die Hausordnung einige sehr praktische Anregungen zu enthalten, von denen der größte Theil ohne weiteres acceptirt werden kann. Der Erfolg, den er errang, war ein sehr ehrenvoller.

Effektiv durchgesetzt, dürfte er gleichwohl nichts damit haben und auch diesmal wieder der Wille des Ministerpräsidenten zum Durchbruche gelangen.

Vom Tage.

○ **Ausgleichsverhandlungen.** Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz tritt, sobald die Instruktionen für die beiderseitigen Regierungsvertreter festgestellt sind, im Laufe dieses Monats zusammen, um über die anlässlich der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses in Aussicht genommene Revision des Zolltarifs schlüssig zu werden. In den ersten Tagen des Monats Zänner werden die Verhandlungen bezüglich der gesammten Ausgleichs-Angelegenheiten zwischen den beiderseitigen Ministern entweder in Wien oder in Budapest fortgesetzt werden. Die zwischen den Vertretern der beiden Finanzminister und den Vertretern der Oesterreich-Ungarischen Bank gepflogenen Verhandlungen sind bis auf einen nicht wesentlichen Punkt vollständig abgeschlossen, hingegen besteht zwischen den beiden Regierungen in Betreff der Steuer nach den Hypothek-Geschäften der Bank eine Differenz der Anschauungen. Sobald sich die beiden Regierungen über den Ausgleich geeinigt haben, werden die beiden Legislativen zur Entsendung von Kommissionen behufs Feststellung des Quotenschlüssels aufgesordert werden. Die gesammten auf den Ausgleich bezüglichen Gesetzentwürfe gelangen in den Parlamenten selbstverständlich auf einmal zur Unterbreitung; von einer besonderen Unterbreitung des Zolltarifs kann absolut nicht die Rede sein.

○ **Zum Direktor der Oesterr.-Ung. Bank in Wien,** wird laut Wiener Nachrichten an Stelle des verstorbenen Rudolf Salcher, des bisherigen Direktors der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, der Chef des Bankhauses J. H. Stamey und Komp. in die Wiener Direktion der Notenbank berufen werden.

○ **Ein sensationelles Gerücht** verbreitet der Pariser „Temps“, der aus zuverlässig sein sollenden Wiener Berichten entnimmt, es werde Graf Kálnoky demnächst seine Demission geben, aber nicht durch den Grafen Andrássy remplocirt werden.

○ **Regulirung der Donau und der Raab.** Die Firma Popper und Raschauer hat den auf die Ausführung der Regulirungsarbeiten auf der oberen Donau bezüglichen Vertrag dieser Tage unterschrieben. Die Leitung der Arbeiten wurde dem Ingenieur Alexander Keskés und dem Ingenieur B. Revole übergeben. Die Raaber Regulirungsarbeiten wurden in der verfloffenen Woche begonnen.

○ **Personalnachrichten aus Belgrad.** Kriegsminister Petrovic demissionirte. Der bisherige Gesandte in Rom, Oberst Franz Nassovic — ein geborner Oesterreicher — wurde Kriegsminister. Horvatic wurde zum Kommandanten der vereinigten Nischava-Armer, Oberstleutnant Milovanovic zum Generalstabchef derselben und der bisherige Kommandant der Nischava-Armer, Sopalovic, zum Chef des großen Generalstabs ernannt.

○ **Die Demission des Generaldirektors der ungarischen Staatsbahnen.** Wie „Grb.“ aus angeblich bester Quelle erfährt, wurde die Demission des Herrn Ludwig von Tolnay angenommen.

Es stünden überdem noch massenhafte Pensionirungen in Sicht; beiläufig 80 Beamte werden — so heißt es — in den Ruhestand versetzt. Aus dem Kommunikationsministerium übertreten zifra 20 Beamte, darunter 8 Ministerial- und Sektionsräthe in das Korps der Eisenbahnbeamten, daß der Abgang für die erste Zeit gedeckt sei. Die Führung der Finanzsektion der Ungarischen Staats-

bahnen übernimmt Herr Hilbert, Sektionsrath im Finanzministerium.

○ **Aus dem Agramer Landtag** berichtet man uns, daß derselbe am 7. d. in der Spezialdebatte den Gesetzentwurf über die Komitate, sowie den über die Verwaltungsausschüsse, ferner §. 1 des Gesetzes über die Verwaltung der Stadtgemeinden angenommen hat. Die Opposition war über den äußerst raschen Uebergang zur dritten Vorlage ganz verblüfft, umso mehr, als der Dreizehner-Ausschuß noch keinen Bericht über die ihm zugewiesenen Petitionen aller Städte des Landes gegen die Annahme dieses Gesetzes (speziell über die Einsetzung von Oberbürgermeistern) erstattet hatte. Baron Zilovics nannte dieses Vorgehen eine Vergewaltigung. Von den Petitionen wurde gar keine Notiz genommen. Smiciclas verlangte, daß die Verwaltung der Stadt Ziume mit separatem Gesetz geregelt werde.

Kroatien möge dabei unbedingt und unanfechtbar sein gesetzlich gewährleistetes Recht auf Ziume wahren. Dieser Antrag veranlaßte den Baron Zmajcs mit Thränen in den Augen und mit erhobenen gefalteten Händen den Banus zu bitten, die Regierung und seine Partei solle dahin wirken, daß Ziume immerdar Kroatien erhalten bleibe, denn — sagte er — es wäre bitter für mich, im eigenen Hause ein Fremdling zu sein. — Der Banus erwiderte: In Ziume brauche sich kein Kroat als Fremdling zu fühlen. Die Bestimmung des ungarischen Gesetzes präjudizire keinesfalls dem Rechte Kroatiens, was auch der Ministerpräsident im ungarischen Reichstage sicherlich erklären wird. Der Antrag Smiciclas fiel, und im ganzen Gesetze wird mit keinem Worte Ziume erwähnt. Die Institution des Oberbürgermeisters in Agram und Esseg wurde beschlossen.

○ **Oesterreich-Ungarn in Konflikt mit — Zanzibar.** Zwischen Oesterreich-Ungarn und Zanzibar ist nach direkten Informationen des „Berliner Tageblatt“ ein Konflikt dadurch ausgebrochen, daß der Sultan Said Bargasch dem zum österreichisch-ungarischen Konsul für Zanzibar ernannten Kaufmann Oswald das Exequatur verweigerte; trotzdem das Beglaubigungsschreiben Oswald's schon Ende Juni eingetroffen ist, hielt er die Verweigerung bis nun mit größter Hartnäckigkeit aufrecht.

Telegramme.

Zara, 9. Dezember. Hier ist leider der allverehrte Statthalter und Kommandirende von Dalmatien, FML. Baron Stephan Jovanovic, gestern Nachmittags um 2 Uhr einem Gehirnschlag erlegen. Durch seinen Tod entsteht eine Lücke, zu deren Ausfüllung sich nicht leicht und rasch eine ebenso geeignete Persönlichkeit finden wird. Der ausgezeichnete General hat nicht einmal ganz das 59. Lebensjahr erreicht.

Cattaro, 9. Dezember. Sechs montenegrinische Bataillone erhielten den Befehl, sofort nach der Grenze der Nahia Basojevic abzumarschiren.

Temesvar, 9. Dezember. Das serbische Ministerium hat das hiesige Bahn-Inspektorat verständigt, daß der gesammte Güterverkehr nach Serbien über Belgrad hinaus bis auf Weiteres eingestellt wurde.

Sofia, 9. Dezember. Die bulgarische Regierung beantwortete die Vorschläge Serbiens dahin, daß die serbischen Anträge zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes nichts Sicheres darbieten, daß die bulgarische Regierung ihre früher formulirten Vorschläge aufrecht erhalte und daß sie, falls sie innerhalb vierundzwanzig Stunden keine Antwort erhalten, hierüber den Großmächten, auf deren Andringen sie die Feindseligkeiten einstellte, berichten werde.

Dresden, 9. Dezember. Die Königin ist unter ziemlich heftigen Fiebererscheinungen an einer fatarhalsischen Entzündung der Mandel erkrankt.

Agram, 9. Dezember. Der Abgeordnete Wilhelm Hag, ist nach langem schweren Leiden heute Nachts gestorben. — Der Budget-Ausschuß setzte gestern Nachmittags die Verathung des Budgets fort. Von den Mitgliedern der Opposition war Niemand anwesend.

Lokal-Beritung.

Lokalnotizen

* **Die letzte Kasino Soirée.** Wir haben ein Versäumniß gut zu machen, das im Orange der uns herangetretenen, besprechenswerthen Angelegenheiten leider verschuldet wurde. Wir sind nämlich in letzter Nummer unseres Blattes mit der Schilderung des schönen Erfolges im Rückstande geblieben, welchen die

von den Herren Offizieren der hiesigen Garnison gegebene Unterhaltung am letzten Samstag im Kasino erzielt hat. Der Besuch des Konzertes war ein sehr zahlreicher Seitens der Damen unserer eleganten Welt, ein umfassender Seitens der Herren Offiziere, aber ein etwas spärlicherer Seitens der jungen Herren des Zivilstandes. Das dem Kränzchen vorangegangene Militärkonzert, geleitet vom Herrn Kapellmeister Rosenkranz, bot nur außerlesene und durchwegs präzis exekutirte Nummern, die den vollsten Beifall der Hörer fanden, und deren volle Wirkung nur leider hier und da durch etwas zu laut geführte Konversation an einigen Tischen beeinträchtigt worden ist. Bei dem darauf gefolgten Kränzchen bildete der Reigen ein höchst anziehendes und lebensvolles Bild, erstens darum, weil die Tänzer zumeist dem uniformirten Theile der Gesellschaft angehörten (was dem Total-Anblicke ein erhöhtes Lustre verschaffte) und dann auch deshalb, weil die Toiletten der Damen so mannigfaltig waren; sie wiesen vom luxuriösen Ballstaat bis zur einfachen Reisetoylette alle Stadien geschmackvoller Damengarderobe auf. Gestanzt wurden die Quadrillen in Doppelspalmen und währte das Alle vorzüglich amüsirende Fest bis gegen vier Uhr früh. Herrn Restaurant Ries wurde in jeder Hinsicht vollstes Lob gezollt.

Ernennung. Herr Koloman Bartholdy, Praktikant beim hiesigen k. Bezirksgerichte, wurde zum Vize-Notar bei dem genannten Gerichte ernannt.

Jagd. Auf der Besitzung des Herrn Grafen Kálmán Széchenyi in Iván wurde Anfang dieses Monats durch fünf Tage gejagt, wobei 3 Rehe, 44 Hasen, 170 Rebhühner, 2269 Hasen und 256 wilde Kaninchen erlegt wurden.

Zur deutschen Theatersaison. In Rücksicht darauf, daß der deutsche Vorstellungen-Cyklus vom 26. d. bis Palmsonntag 1886 112 Theaterabende umfaßt und diesbezüglich vielseitige Wünsche laut wurden, hat Herr Direktor Cavar das Abonnement von den projektirt gewesenen 66 auf 76 Vorstellungen erhöht und stellen sich die Preise nunmehr wie folgt: Eine Mittelloge im 1. Rang fl. 278.—, halb fl. 139.—; eine Mittelloge im 2. Rang, eine Seitenloge im 1. Rang, eine Parterrelloge je fl. 200.—, halb fl. 100.—; eine Seitenloge im 2. Rang (Nr. 4, 5, 6, 13, 14, 15) fl. 144.—, halb fl. 72.—; (Nr. 1, 2, 3, 16, 17, 18) fl. 132.—, halb fl. 66.—; ein Fauteuil fl. 44.—, halb fl. 22.—; ein Sperrsiß fl. 32.—, halb fl. 16.—

Die Vertheilung am Abonnement gestaltet sich außerordentlich rege, so daß sowohl für den gerade als ungeraden Tag beinahe sämtliche Parterre- und 1. Rang-Logen bereits vergriffen sind. Aber auch im zweiten Rang ist schon ein Theil der Logen subskribirt, so daß dem Unternehmen heute ein besonders günstiges Prognostikon zu stellen ist.

Wer sich also eine Loge im Abonnement noch zu sichern wünscht, der beeile sich seine Anmeldung in der Administration unseres Blattes zu deponiren, da wahrscheinlich schon nächster Tage die Logen ausverkauft sein dürften, was wir dem strebsamen Hrn. Direktor Cavar herzlichst wünschen würden.

Auch die Fauteuils und Sperrsiße erfreuen sich ungewöhnlich lebhafter Nachfrage und sind von denselben ebenfalls schon viele vergriffen.

Schwere Verirrung. Ludwig Weiß, aus Ungarisch-Altenburg, 14 Jahre alt, Kellnerjunge, stand im Café „Promenade“ in Diensten, wurde aber am 3. d. M. entlassen. Am 6. d. M. früh schlief sich der einem verbrecherischen Impulse leider unterlegene Bursche in das Schlafzimmer des Marquens im selben Café, Markus Reich, erbrach dessen Koffer, entwendete daraus eine Brieftasche, ferner eine sogenannte Kellnertasche mit dem darin befindlichen Gelde im Betrage von 7 fl. 92 kr., sowie 3 Bürsten u. s. w. und suchte das Weite. Die rasch gepflogenen Recherchen führten zur Verhaftung des jungen Diebes, doch fand man von dem Gelde nur mehr 2 fl. 79 kr. bei ihm vor.

Ludwig Weiß wurde dem Gerichtshofe zur Abstrafung stellig gemacht.

Pferde-Diebstahl. Dem Agendorfer Einwohner Herrn Kirchnopf wurden in der Nacht vom 5. auf 6. d. M. aus seinem Pferdehale 2 Pferde im Werthe von 700 fl. gestohlen. Die Thäter sind zur Zeit noch unbekannt.

„Frau, schau, wem!“ Den auf der Durchreise hier befindlichen Schneidergesellen Josef Groschedel, aus Kis-Karastos, wurden von seinem Reisegefährten, Josef Jalits, Schustergehilfe, aus Klein-Zitken, allerlei Kleidungsstücke gestohlen, welche er dem Trödler J. M. gegen 5 fl. verkaufte, und sich sodann aus dem Staube machte.

An edle Menschenfreunde. Wir sind es uns nur zu wohl bewußt, daß wir leider viel öfter als wir es im Interesse des Wohlstandes in Dedenburg wünschten, an die Mildthätigkeit un-

rer edlen Mitbürger zu appelliren gezwungen sind. Wir sähen es natürlich viel lieber, wenn in Dedenburg die Noth und das Elend Einzelner nicht in so erschreckender Weise zunähme und die Erkenntniß, daß so viel Menschen hier den schweren Kampf um's Dasein ausichtslos führen, ist eine tief-schmerzliche; sie entschuldigt es aber auch, wenn wir wieder einmal an das Gefühl mitleidiger Mitbürger uns wenden, um sie zu bitten Etwas für einen gewiß ihrer Milde würdigen Mann zu thun. Wir meinen den treuen Diener des hiesigen Männergesangs-Vereines „Liederkranz“, den alten hinfälligen Ignaz Dietel. Derselbe hat an dreißig Jahren mit unablässigem Eifer, redlich und aufopfernd dem Vereine gedient; es wird wenig Personen in Dedenburg geben, bei denen Dietel nicht Botengänge verrichtet hat. Jetzt ist der Armste so krank, daß er sich nichts verdienen kann.

Seine Gattin ist ebenfalls an's Siechenbett gefesselt. Beide haben keinerlei Hilfsquellen, als die Herzengüte mildthätiger Menschen, um den Winter mit allen seinen Schrecken zu überleben. Zwar hat der Verein „Liederkranz“ den braven altgedienten Menschen nicht ganz verlassen, aber der ihm geleistete Beistand reicht doch nicht aus, den bitteren Mangel von seinem Schmerzenslager fern zu halten. Wir nehmen sehr gerne hochherzige Spenden für Dietel entgegen und werden ihm etwa eingehende Gaben unverweilt zukommen lassen. Weihnachten und Neujahr stehen vor der Thür, wollet also Ihr, die es thun könnet, gütigst auch unseres armen Schutzbefohlenen gedenken!

Unglücklicher Sturz. Am 5. d. fuhr der Jarád er Insasse, Seb. Németh, auf der Csorna-Kaaberstraße, als plötzlich das Gefährte zu nahe an einen Grabengerieth, wobei der Wagen stürzte und Németh so unglücklich unter den Wagen fiel, daß ihn die Last erdrückte, und er nur als Leiche unter den Wagen hervorgezogen werden konnte.

Tagesneuigkeiten.

+ 300.000 Gulden geraubt. In Wien ist in der Nacht vom 7. auf den 8. ein Meisterstück der Einbrecherkunst verübt worden, von dem man noch in späteren Zeiten reden wird. Der Laden des k. k. Hofjuweliere Graničstäden auf dem Graben wurde von Einbrechern geöffnet, die Kassen wurden erbrochen und die daselbst aufbewahrten Juwelen im beiläufigen Werthe von 300.000 Gulden wurden gestohlen. Das kostbarste Objekt ist eine Perlenschnur im Werthe von 9000 Gulden. Die eiserne Kassa, in welcher der größte Theil der Juwelen aufbewahrt war, wurde in der Vorderfront buchstäblich zertrümmert und an einzelnen Stellen derselben ziemlich große Stücke herausgestemmt, nachdem vorher mit mächtigen Bohrern Löcher gebohrt worden waren. Der ausgeraubte Juwelier Graničstäden selbst ist der Ansicht, daß die Gauner es unmöglich wagen könnten, die Juwelen in Wien oder der Provinz zu verkaufen, und daß sie sich sofort damit in's Ausland gewendet hätten. Herr Graničstäden sichert dem Zustandebringer der gestohlenen Juwelen eine Belohnung von fünf Prozent des Werthes der gestohlenen Preziosen zu. In Wien ist noch niemals ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei welchem der Werth des gestohlenen Gutes ein so bedeutender gewesen wäre, und die Kriminalgeschichte überhaupt kennt nur wenige seinesgleichen.

+ Duck in Preßburg. Am 7. d. M. fand im Eisenbrüdel ein Zweikampf zwischen Baron Wilburg und dem Juristen v. Keviczky statt. Ersterer wurde am Kopfe leicht, Letzterer am Halse schwer verwundet.

+ Verhaftung eines Budapester Advokaten. Ueber Requisition der Turoczer Behörde erfolgte am letzten Montag die Verhaftung des angesehenen Advokaten Dr. Eduard Engländer, doch hoffen dessen Freunde, daß es sich bloß um ein Mißverständnis handle, und daß die Entlassung jeden Augenblick bevorstehe. Dr. Engländer soll nach dem Requisitionschreiben einen Wechsel des Turoczer Obergenspanns zweimal begaben haben. Wir bringen aber diesen sensationellen Fall morgen ausführlicheres.

+ Doppelmord. Wie aus Prag gemeldet wird, hat sich am 7. d. M. Nachmittags daselbst ein bisher unaufgeklärter Selbstmord in der Wohnung der Tabaktrafikanin Krüger in der Postgasse zugetragen. Dieselbe fand ihr Dienstmädchen in der Küche, tödtlich durch eine Schußwunde im Kopfe verlegt, in einer Blutlache liegen, neben ihr todt, gleichfalls erschossen, einen 22jährigen Zuderbäckergehilfen, dessen Bekanntschaft das Mädchen erst kürzlich Abends unter dem Hausthor gemacht hatte. Nachdem ein herbeigeholter Priester der Schwerverwundeten die letzte Delung

gerecht hatte, verschied dieselbe, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben.

+ Der gewesene belgische General-Konsul Renkin verbrannt. Der k. belgische General-Konsul a. D., Herr Eduard Renkin in Wien begab sich am 4. d. nach dem Souper mit seiner Familie in sein Schlafkabinet, setzte sich auf ein Sopha und gab sich der Lektüre des Journal's hin. Seine Familie war im Speisezimmer zurückgeblieben. Plötzlich hörte man aus dem Schlafzimmer des alten Herrn den Ruf: „Marie, Marie, schnell, ich verbrenne!“ Das Stubenmädchen Marie Graße eilte rasch in das Schlafzimmer des Herrn und fand denselben zwei Schritte von der Thüre aufrecht stehend in Flammen. Herr Renkin trug bloß das Hemd und darunter ein Wollkleidchen und Unterbeinkleider.

Die Familien-Mitglieder, welche ebenfalls rasch zur Hand waren, bemühten sich die brennenden Wäschestücke zu löschen. Es gelang dies auch nach einiger Mühe, allein Herr Renkin hatte leider tödtliche Wunden erlitten, da sie bis auf die Knochen reichten. Auf der Klinik des Professors Billroth erlosch am 5. d. Früh der Tod den Bedauernswerthen von den gräßlichen Leiden. Herr Renkin dürfte, während er die Zeitung las und dabei eine Zigarre rauchte, auf dem Sopha eingeschlafen sein. Die brennende Zigarre fiel dem Armen aus der Hand und blieb auf den Unterbeinkleidern liegen, wo sie die übrigen Kleidungsstücke in Brand steckte.

+ Einsetzung des Frachtenverkehrs nach Fiume. Die Direktion der Ungarischen Staatsbahnen gibt bekannt, daß in Folge der neuerlich eingetretenen Verkehrsstockung in der Station Fiume die Aufnahme von nach dieser Station bestimmten Frachtgutsdungen aller Art zu sämtlichen Eisenbahnstationen für unbestimmte Zeit mit 30. November eingestellt wurde. Es werden ferner die mit der Bestimmung nach Fiume bereits aufgenommenen oder schon unterwegs befindlichen Frachtendungen aufgehalten und zur Disposition der Versender gestellt. Sobald die Verkehrsstörung beseitigt sein wird, was bezüglich der schon aufgenommenen und bereits schon im Rollen begriffenen Güter voraussichtlich in einigen Tagen der Fall sein wird — werden die aufgehaltenen Güter, wenn in der Zwischenzeit eine anderweitige Verfügung des Versenders in der vorgeschriebenen Weise im Wege der Aufgabestation nicht erfolgte, unverweilt nach der Bestimmungsstation Fiume befördert werden.

Volkswirthschaftliche Zeitung.

Soll man die Pferde Morgens oder Abends putzen? Diese Frage beantwortet ein größerer Grundbesitzer aus Braunschweig dahin: „Ich lasse schon seit langer Zeit meine Arbeitspferde anstatt Morgens, bereits Abends putzen und am Morgen nur hürsten. Ich überzeuge mich nach diesem Verfahren, daß die Pferde während der Nacht eine vollkommene Ruhe genießen und insbesondere, daß dieselben am Morgen weit weniger Erkältungen ausgesetzt sind, als bei dem Putzen am Morgen. Die Anwendung des Striegels veranlaßt eine starke Reizbarkeit der Haut, und diese wird umso mehr Veranlassung zu Erkältungen geben, als der warmen Stallluft unmittelbar die Einwirkung der kalten Außenluft folgt, während beim Putzen am Abend der Hautreiz während der Nacht aufgehoben ist. Es sei diese Neuerung daher allen Pferdebesitzern zur Beachtung und Nachahmung empfohlen.“

Theater Kunst und Literatur.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ aus den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefen franko 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefen für 6 kr. in Briefmarken. Diese gediegene gewerblich-technische Zeitschrift bringt in dem soeben erschienenen dreizehnten Hefte folgende Originalarbeiten, die dem Fachmanne viele werthvolle Neuerungen bieten:

Rückblick und Auschau. — Praktische Neuerungen im Dampfmaschinenwesen. — Neue technische Verbesserungen. — Das Problem der Rauchverbrennung gelöst. — Neuerungen im Eisenbau. — Praktische Darstellung rothen, flüssigen Stiegellades für Mechaniker. — Neues praktisches Darrißern-ometer. — Neuerungen in Uhrenherstellung. — Praktische Herstellung gläserner Firmenstempel. — Neueste Fortschritte in der Konstruktion von Mineralwassermaschinen. — Praktische Erfahrungen über Mangan-Legirungen. — Beiträge zur Abfallindustrie. — Bezugsquellen. — Ueber die künstliche Darstellung des Honigs. — Prüfung der Weine auf Rohrzucker. — Mittel gegen die Blutlaus. — Guter Buchbindeleim. — Präpariren von Bindfäden. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Zukalender-Literatur. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Patent-Mittheilungen. — Fragelisten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit läßt die

Zeitschrift für Jedermann lehrreich und anregend erscheinen und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Kiste aufmerksam. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder Hinsicht vorzüglichsten Zeitschrift.

Neue illustrierte Zeitung Nr. 11 Fra Rabbioso. Novelle von Konrad Leimann (Fortsetzung). — Des Erzherzogs Johann Alpenbesuch (Herbst 1819.) Von Karl Gottfried Ritter von Leitner. — Adolf Menzel. Von Balduin Grollier. — Der serbisch-bulgarische Krieg. — Die Weltzeit. Von Dr. Maximilian Weinberg, Assistent an der Wiener Hochschule. — Alfonso XII. — Die wilde Braut. Eine Hochland-Geschichte von Maximilian Schmidt (Fortsetzung). — Die Andraechnacht. Ein Kulturbild aus Kärnten von Rudolf Waizer. — Frau Musica. — Frauenleben: Die kleine Frau Brunold. Skizze von Gemille 3. Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Erich Holm. — Merle aus der Frauenwelt. — Unsere Kunstbeilage. — Kleine Chronik. — Graphologische Charakterbilder. Redigirt von Dr. Georg Furrer. — Korrespondenz. — Schach. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Porträt-Kesselsprung. — Monogramm magique. — Scherz-Kalendrome. — Arithmetische Aufgabe. — Räthsel. — Silbenräthsel. — Scherzrebus. — Illustrationen: König Alfonso XII von Spanien

Nach der letzten photographischen Aufnahme. — Das Tropenhaus im Schloß zu Brühl. — Frau Musica. Gemälde von Gustav Gaud. Der serbisch-bulgarische Krieg. Von unserem Spezial-Artisten F. Schlegel: 1. Bulgarische Gefangene. 2. Absicherung und Verlesung der Verlustlisten in Belgrad. 3. Besuch der Königin im Spital zu Belgrad. — Adolf Menzel. — Kunstbeilage: Das Tonbild: „Die heilige Jungfrau“ von Gabriel Max. Abonnements werden in der Buchhandlung des Herrn Karl Schwartz in Oedenburg entgegen genommen.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1885.
Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.
Südbahn. In der Richtung nach Wien: 6 Uhr Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 40 M. Nachmittags; 6 Uhr 23 M. Abends. — In der Richtung nach Steina m a n g e r resp. K a n i z s a: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 35 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.
Naaberbahn. In der Richtung nach Wien: 10 Uhr Vormittags; 3 Uhr 40 M. Nachm. In der Richtung nach N a a b: 6 Uhr 20 M. Früh; 7 Uhr 40 M. Abends

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 7. Dezember 1885
 Weizen 7.50, bis 8 — Roggen 6.70 bis 7.10 Gerste 7.30, bis 7.90 Hafer 7.—, bis 7.30 Raps 6 — bis 6.50 Heu 2.10 bis 3.10 Stroh 1.40 bis 2.10

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Karbach.
 Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
 Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

1880-er Natur-Wein,

Eigenbau, Flaschenpreis, à 80 kr. per Liter zu haben bei
Anton Wappl,
 Neustiftgasse Nr. 54.

NEUSTEIN'S VERZICKERTES
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEILIGEN ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit großem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. In verärgerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Jede Pille wird durch ein sehr edelndes Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Dose, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 Kr.

Warnung! „Zum heiligen Leopold“ nicht fälschen, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschat, vor dessen Kauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präp. hat. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planitz- und Spiegelgasse.

Depot in Oedenburg bei den Herren Apothekern E. Graner, L. Molnár.

Jagdhunde-Verkauf.

a) Rein deutscher Hund, 1 1/2 Jahr alt fl. 100.—
 b) Falblut-Pointer, 1 1/2 Jahr fl. 80.—
 c) Stöberer, Hasen-Aporteur vorzüglicher Wasserhund fl. 60.
 d) Hündin, 14 Monat alt, englisch-deutsch, dressirt, fl. 30.

Näheres über die sehr preiswürdigen Hunde bei **M. Czerny, Deutsch-Brodervorsdorf a. d. Leitha N.-De.**

Ein Fräulein

aus guter Familie, welches sich in Wien auszubilden gedenkt, wird von einer soliden Familie in gänzliche Verpflegung genommen. Auch wäre die betreffende Familie geneigt, ein jüngeres Mädchen von ungarischen Eltern, welches ein Institut in Wien zu besuchen beabsichtigt, ebenfalls in gänzliche Verpflegung zu übernehmen. Das aufzunehmende kleine Mädchen dürfte von Heimweh nicht geplagt werden, da die Mutter und Tochter der in Wien lebenden Familie perfekt ungarisch sprechen.

Nähere diesbezügliche Auskunft wird unter: „G. H.“ Wien, IV., Favoritenstraße Nr. 25, 2. Stock, Thür 10 erteilt.

Am 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement auf das oppositionelle

„Budapester Tagblatt“

dessen Pränumeration hiemit der deutschlesenden Bevölkerung empfohlen wird. Wie bisher wird das „Budapester Tagblatt“, unabhängig nach jeder Richtung bleiben, frisch und interessant sein und den Lesern stets die besten Arbeiten und neuesten Nachrichten vorlegen. Ein Hinweis auf unser Blatt und unsere hervorragenden Mitarbeiter genügt.

Im politischen Theile brachten wir Artikel von:

Graf Albert Apponyi, Stefan von Wittó, Graf Aurel Desjéffy, Klemenš Grunšt, Franz Jenyvesh, Béla Grünwald, Emerich Sódoshy, Ferdinand Horánsky, Ludwig Horváth, Paul Királyi, Albert Kovács, Paul v. Somfisch, Ladislaus Tomcsányi, Emerich Vester, Adolf Zan, Graf Robert Zelinský.

Im Heften veröffentlichten wir Arbeiten von:

Kornel Abrányi jr., Emil Abrányi, Madame Adam (Juliette Lambert) in Paris, Selene v. Beniczky-Wajcsa, Graf Nikolaus Bethlen, Francis Broemel in London, Jules Claretie in Paris, Gregor Csiky, Graf Karl Coronini in Görz, Baron Carlos v. Gagern in Dresden, General Richard Geislich, Baron Nikolaus Horváth, Sylvianus Lorn in Dresden, Koloman v. Miksháth, Berthold Moldauer in Wien, Emil Reichkau in Frankfurt a. M., Elise Polko in Denu a. N., Gräfin Anna Rougráh in Wien, P. A. Hofegger in Graz, Leopold v. Sacher-Masoch in Leipzig, Thomas v. Szana, Dr. Ludwig Tolnai, Béla v. Tóth, Emil Mario Vacano in St. Pölten, Hermann Wambéry, Johann Wajda, Johannes Ziegler in Wien.

Unsere Romanbeilage wird wie bisher, so auch in Zukunft die besten Hervorbringungen der Weltliteratur publiziren. Gegenwärtig publiziren wir eine humoristische Erzählung von **Moriz Jokai: „Ein Putsch in Rumänien“.**

Im Laufe des Monats November folgt eine Novelle von **Karl Erdmann Edler: „Dadine“.**

Im Laufe des Monats Dezember publiziren wir nach diesen Meisterwerken der Literatur einen kleinen Roman von **Koloman Miksháth: Das „Gras von Johina“.**

Die Abonnementspreise betragen

Für einen Monat	fl. 1.20
Für drei Monate	fl. 3.50
Für ein halbes Jahr	fl. 7.—
Für ein Jahr	fl. 14.—

Neueintretenden Abonnenten, welche das „Budapester Tagblatt“ auf drei Monate pränumeriren, liefern wir das Blatt gleich nach erfolgter Einsendung des Abonnementsbetrages bis zum 1. Jänner

Administration d. „Budapester Tagblatt“,
 Budapest, Gittergasse, Karlskaserne 7.

Bitte zu lesen!

Herr Fragner!

Haben Sie die Güte, mir wieder 12 Flaschen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ zu senden. Ich bestelle denselben auch für andere und theile Ihnen mit, daß meine Magenkrämpfe und mein Gallenleiden durch dieses Mittel vollkommen behoben sind. Den Betrag wollen Sie per Post nachnehmen.

Petrovofelo. Kováts Goda Ferencz.

Gebteter Herr!

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen geehrter Herr, meinen Dank abzusatten. Meine Gattin war viele Jahre von heftigen Magenkrämpfen so gemartert, daß selbe alle 14 Tage, ja noch öfter sich zu Bette begeben mußte und dabei mehrmals im Tage Ohnmachtsanfälle bekam. Ich zweifelte schon, daß selbe überhaupt leben wird. Auf Anrathen eines meiner Freunde bestellte ich eine Flasche „Dr. Rosa's Lebensbalsam.“ Nach mehrtägligem Einnehmen hat derselbe wahrlich wunderbar gewirkt und seit drei Monaten kam der Magenkrampf ganz leicht ein einziges Mal, ohne daß meine Gattin wie sonst immer erbrechen mußte. Ich empfehle auch jedem ähnlich Leidenden dies ausgezeichnete Mittel.

Achtungsvoll
 Starc bei Mähr. Trebnitz. P. Vostocil, Müller.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe befreit die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes, reines Blut, und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. L. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depôt des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Aler“ in Prag, Ecke der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depôts.

Oedenburg: Esathó Josef von, Apotheker; Budapest: Josef von Tórk, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Ungarn, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depôts dieses Lebensbalsams.

Dasselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausjalbe,
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberleite etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezoogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 Kr.

• Auflage 344.000 ; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt ; außerdem erschienen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modewelt

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien, 1, Dperngasse 2.

Sonnen
 Sätz
 statt
 zu pfl
 verwe
 des L
 das g
 lamem
 gestern
 rakter
 pellati
 aus v
 Oberst
 entschei
 e r l a
 dern d
 verschaf
 ist, „Z
 Zufall
 aufwäh
 vernicht
 lautete

Renntni
 Kurie i
 genannt
 sei dem
 daß der
 hat, da
 boten n
 zeige, n
 nicht ve
 es jedoc
 „Färbel
 in öffen
 fügenge
 verstößt
 Anbietern
 beabsicht

Worte fo
 mit den
 Dann —
 Neue“,
 Ja
 kam fort,
 Helene j
 fürchtbar
 Neigung
 mein Taf
 darin gew
 hätte, Ab
 So blieb
 mir Emm
 recht wie
 „W
 mir zu
 gehauen,